

Editorial

Können Smartphone-Apps den Betriebsarzt unterstützen bzw. entlasten?

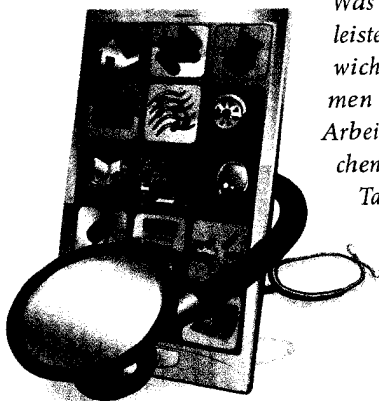
iArbeitsmedizin?

Nur wenige Wischbewegungen auf dem Bildschirm eines modernen Smartphones oder Tablet-Computers fördern immer Erstaunlicheres zutage, um welches Thema es auch gehen mag. „Apps“ (von „Application“, englisch für „Anwendungsprogramm“) heißen die kleinen Helferlein, die aus modernen internetfähigen Telekommunikationsgeräten mit ihren berührungsempfindlichen Touchscreens intelligente Wegbegleiter machen – im Alltag, in der Freizeit und natürlich auch im Berufsleben.

Da verwundert es kaum, dass auch Suchbegriffe aus der Arbeits- und Betriebsmedizin zahlreiche der kleinen Wunderprogramme auf den Schirm bringen, die versprechen, das Leben leichter zu machen – und das ohne Kosten. Wirklich gratis sind dann aber häufig nur jene Programmchen, die in großen Stückzahlen über die „Ladentische“ der App-Stores gehen und zur Refinanzierung mit Werbeeinblendungen unterfüttert sind. Sinn und Zweck der eigentlichen Anwendungen sich dabei kaum auszumachen – und die wenigen positiven Ausnahmen bestätigen die Regel.

Aber auch die käuflich zu erwerbenden Mini-Programme stellen die Nutzer leider viel zu oft nicht zufrieden, denn Preis und Leistung differieren meist deutlich. Nicht selten versprechen Beschreibung und Screenshots wesentlich mehr, als die Software am Ende zu leisten vermag. Doch für Reklamationen ist es dann in der Regel zu spät, denn für Smartphone-Software gibt es bislang kein Rückgaberecht, womit die „Digital Natives“ bislang scheinbar ganz gut leben können. Nicht zuletzt deshalb scheint bei den App-Entwicklern nach wie vor eine Art Goldgräber-Stimmung zu herrschen: Schnell und lieblos zusammengeschusterte Software, mit Bugs (Programmfehlern) und ohne ausreichende Dokumentation trifft man bei den „Little Helpers“ leider immer wieder an.

Was vermögen die Apps zu leisten? Können sie tatsächlich wichtige Aufgaben übernehmen und den Betriebs- oder Arbeitsmediziner im beruflichen Alltag entlasten? – In der Tat gibt es sie, die sinnvollen Apps. Sie sind jedoch rar gesät. Das eine oder



Inhalt

Editorial

iArbeitsmedizin? **113**

Praxis

Prävention vor Reha vor Rente – oder:
was das Markusevangelium mit Prävention zu tun hat **114**

Psychische Gesundheit im Betrieb – Folge 4 **118**

Gesunde Arbeitsplätze durch Partnerschaft
für Prävention **120**

Fit für die Arbeitswelt **121**

Wenn der Urlaub Angst macht **124**

Impressum

128

andere Nachschlagewerk und dieses oder jenes Hilfsprogramm vermag tatsächlich dazu beizutragen, dass sich wiederkehrende Aufgaben (beispielsweise Berechnungen) ein klein wenig leichter und bequemer erledigen lassen. Doch professionelle Applikationen mit großem Mehrwert sind leider noch viel zu selten anzutreffen.

Somit bleibt größtenteils die ernüchternde Erkenntnis, dass die Apps derzeit eher einen „spielerischen“ Zugang zur digitalen Welt ermöglichen und allenfalls komplementär zu bereits bestehenden Anwendungen in der Praxis eingesetzt werden sollten.

Man darf jedoch davon ausgehen, dass unter anderem die Fachverlage zunehmend die Wertigkeit des neuen digitalen Marktes erkennen und qualitativ hochwertige Produkte – elektronisch aufbereitete und gegebenenfalls „abgespeckte“ Version bereits existierender Veröffentlichungen – auch für Smartphones und Tablets anbieten. Digitale Nachschlagewerke, Checklisten und Übersichten werden hoffentlich Betriebs- und Arbeitsmediziner ernsthaft entlasten helfen und dabei auch Synergien mit der Onlinewelt schaffen. Ob diese Entwicklung jedoch nachhaltig sein wird, bleibt abzuwarten, zumal Experteninfrage stellen, ob die kleinen Helferlein heutiger Prägung überhaupt eine Zukunft haben.

Der Smartphone- und Tablet-Markt entwickelt sich rasant, und das wird auch weiterhin Auswirkungen auf Qualität und Inhalt der Apps haben. Entscheidend sind dabei die Anwender. Die ASUpraxis wird die Entwicklung weiterhin kritisch beobachten.

Dr. Oliver Erens